

Wie sage ich es dem behandlungswilligen Kind?

Text: Dr. Carla Benz

Spätestens seitdem ich ein eigenes Kind habe, habe ich die Bestätigung: Kinder spiegeln uns unser eigenes Verhalten auf direktem Wege zurück. Schlimmer noch, sie sind nicht nur in der Lage, unser Verhalten zu spiegeln, sie scheinen auch auf beeindruckende Weise unsere Gedanken lesen zu können. Das kann die Kinderbehandlung zu einer echten Herausforderung machen. Da nicht nur die Zahnarztpraxis voller potenzieller Ungewissheiten ist, sondern vor allem die zahnärztliche Behandlung, sollten unbedingt SIE eine vertrauensvolle Person sein, von der Sicherheit ausgeht. Wann immer Sie in dieser sensiblen Situation ein Kind anlügen, haben Sie verloren. Finden Sie daher Wege, wie Sie ganz individuell und authentisch mit den Ängsten des Kindes umgehen können.

Ein Kind kann spüren, was Sie denken

Erwachsenen können Sie vielleicht noch etwas vormachen, Kindern jedoch nicht. Wenn Sie ein Kind fragt, ob das weh tun wird, dann seien Sie am besten ehrlich. Und da haben wir schon das Dilemma, denn hatten wir nicht gelernt, dass wir „das tut gar nicht weh“ niemals sagen dürfen? Wenn ein Kind nicht gerade mit einer akuten Abszedierung zu Ihnen kommt, ist es ja möglich, weitestgehend schmerzfrei zu arbeiten. Bei Kindern ist es in der Regel die Angst vor der Ungewissheit, die „weh tut“, nicht die Behandlung selbst.

Bereiten Sie das Kind auf bevorstehende Empfindungen vor

Wissen Sie vielleicht selbst, wie sich eine Anästhesie anfühlt? Dann beschreiben Sie dieses Gefühl kindlich angemessen: „Weißt Du, das ist so, als würde plötzlich ein Feuerwerk in deiner Wange losgehen. Da kannst Du spüren, wie die vielen bunten Lichter kribbeln, wenn sie aufleuchten. Vielleicht spürst Du, dass deine Wange ganz dick wird ... das muss ein riesiges Feuerwerk sein, wenn so viele Lichter da hineinpassen.“

Unsere Worte werden zu Realitäten

Unsere Worte können leicht Bilder erzeugen. Kinder trennen noch nicht so bewusst zwischen gedachter und wirklicher Realität wie ein Erwachsener und diese Fähigkeit können wir uns mit Geschichten und Umschreibungen zunutze machen. Sämtliche Anwesende im Behandlungszimmer und auch ich selbst kommen sich oft etwas seltsam vor, wenn ich beim Exkavieren der ersten Karies meiner kleinen Patienten davon rede, wie ich „die Bude von den Zahnbewohnern ausräume, überall hindurchrumple, in der hintersten Ecke noch die Playstation finde und der Zahn so richtig durchgeschüttelt wird“. Wenn aber dieser Patient die Praxis mit den Worten: „Das war klasse! Gut, dass wir nicht bohren mussten!“ verlässt, dann bin ich gerne etwas komisch. Denn letztendlich sind „Bohren“, „Spritzen“, „Exkavatoren“ und „Zangen“ auch nur irgendwelche Bezeichnungen, die etwas in uns auslösen. Leider haben sich diese Bezeichnungen Erwachsene ausgedacht, denn vielleicht würden wir alle lieber zum Zahnarzt gehen, wenn es zum Beispiel statt der Spritze eine „Kügelcheneinfüllmaschine“ gäbe und den Zahn damit „schlafen lege“ ...

KONTAKT

Dr. med. dent. Carla Benz
Zahnklinik
Abteilung für Zahnärztliche
Prothetik und Dentale Technologie
Universität Witten/Herdecke
Alfred-Herrhausen-Straße 44
58455 Witten
Tel.: 02302 926-600
carla.benz@uni-wh.de

Infos zur Autorin





*Hey, schon die aktuellen
Fortbildungsangebote
gesehen?*

*Jetzt online einfach auf
univiva.de die Veranstaltung
finden, die zu Ihnen passt.*

